

## Jugendreport Natur 06: Interesse an der Natur im Sturzflug

### – Reizüberflutung in der Hightechwelt lässt keinen Platz für Naturerfahrungen –

Die Jugend von Stadt und Land geht gleichermaßen auf Distanz zur realen Natur, so das Ergebnis des Jugendreports Natur 06, der vom DJV unterstützt wurde. Der Natursoziologe Dr. Rainer Brämer befragte 2.200 Schüler aller Schulformen in Nordrhein-Westfalen nach ihren Naturerfahrungen. Jeder dritte Schüler im Alter zwischen 12 und 15 Jahren hatte noch nie einen Käfer oder Schmetterling auf der Hand. Jeder Vierte hat noch nie ein Reh – eine der häufigsten Wildarten – in der Natur beobachtet. In digitalen Fantasiewelten verbringen dieselben Jugendlichen täglich bis zu vier Stunden.

Laut Studie sehen es acht von zehn Schülern als verboten an, Käfer, Frösche oder Würmer spontan in die Hand zu nehmen. Jeder zweite Befragte geht zudem davon aus, dass im Wald grundsätzlich keine Blumen oder Beeren gepflückt werden dürfen. Auch nachhaltige Waldbewirtschaftung und Jagd sind tabu. Dieses Bambi-Syndrom sei typisch für die Schieflage des Naturbildes der Jugend, sagte DJV-Präsident Borchert: „Die Jugendlichen erklären den Wald zum verletzlichen und schutzbedürftigen Natur-Symbol schlechthin und verurteilen seine Nutzung durch Dritte. Sie erkennen nicht, dass unser Wald das Ergebnis behutsamer Bewirtschaftung über Generationen hinweg ist.“ Gleichzeitig fröne die jugendliche Generation wie keine vor ihr dem Konsum. Es wird laut Jugendreport Natur 2006 nicht durchschaut, welche drastischen Eingriffe in die Natur notwendig sind, um Massenwaren wie Computer und Handys herzustellen oder mit dem Billigflieger in den Kurzurlaub zu starten.

Natur ist nach dem diffusen Verständnis der 12- bis 15-jährigen nur, was vom Menschen unberührt bleibt. Folglich ordnen nur ein Drittel der Befragten Bio-Äpfel der Natur zu, beim Tiefkühlspinat sind es sogar nur fünf Prozent. Den Rohstoff für Rosinen oder Speiseöl konnte nur die Hälfte der Befragten benennen. Vor diesem Hintergrund ist es zwingend notwendig, die Rolle des Menschen als Naturwesen in den Vordergrund zu rücken. Der Mensch lebt schließlich von und mitten in der Natur. Nur einen insgesamt Ressourcen schonenden Umgang mit dieser sieht der DJV als Zukunftslösung an.

Dass Schützen und Nutzen kein Widerspruch sein müssen zeigt die Waldnutzung, so Borchert: „Als Pioniere der Nachhaltigkeit haben Förster und Jäger bereits vor über 200 Jahren die Grundsteine für Ressourcen schonendes, nachhaltiges Wirtschaften gelegt.“ Es werde nur so viel entnommen wie langfristig nachwachse, mit dem Ergebnis von zunehmenden Wäldern und stabilen Wildbeständen. Heute drohe dieses bewährte System zusammen mit dem inflationär genutzten Begriff Nachhaltigkeit bei vielen in Vergessenheit zu geraten.

„Der pädagogische Auftrag muss noch stärker Naturerlebnis statt Naturverklärung sein. Die Jugend muss die heimische Natur wieder verstärkt mit allen Sinnen entdecken, denn nur was wir kennen, können wir richtig schützen“, sagte Borchert. Bereits seit 15 Jahren engagieren sich Jäger mit der Initiative Lernort Natur in der außerschulischen Bildungsarbeit. Dabei steht der Revierbesuch im Wald im Vordergrund. Allein 150.000 Kindergarten- und Grundschulkinder im Alter von 3 bis 10 Jahren entdecken jedes Jahr bundesweit die heimische Natur mit Jägern.

Diese Ansätze sind laut Jugendreport Erfolg versprechend: Jugendliche, die sich verstärkt für die Natur interessieren, wissen mehr über natürliche Rohstoffe von Alltagsprodukten, haben öfter Erfahrungen beim Bauern oder im Wald gesammelt und verbringen weniger Zeit vor dem Bildschirm. Im Gegensatz zu herrschenden Klischees korrelieren Nützen und Schützen also positiv miteinander, so das Resümee des Studien-Autors Dr. Rainer Brämer